

Wie ich keinen blauen Brief hatte

Wolfgang Giere

im August 2016

Inhaltsverzeichnis

1 Vorbemerkung: Blauer Brief – Erinnerungen	1
2 Zeugnis mit besonderen Noten	1
3 Wie war es dazu gekommen?	2
4 Eröffnung des Haus der tausend Fische im Zoo	2
5 Gewinn der Arbeit für mich	2
6 Ende gut, alles gut!	2

1 Vorbemerkung: Blauer Brief – Erinnerungen

Julie, Elkes Musizierpartnerin, will uns, so schrieb sie, einen blauen Brief schicken. Das regte Erinnerungen an an meine Pennälerzeit, als ich keinen blauen Brief bekam. Eigentlich hatte ich nämlich einen guten Ruf und niemand war auf die Idee gekommen, mir einen zu schicken. Aber...

2 Zeugnis mit besonderen Noten

Mein Versetzungszeugnis in die Untersekunda enthielt viele schlechte Noten, darunter zwei besondere: Latein *ausreichend**, Griechisch *ausreichend**, Fußnote *) *Die Leistungen in Latein und Griechisch sind äußerst schlecht*. Sprich: Eigentlich hätte ich zweimal *mangelhaft* verdient. Dann hatte man mich aber nicht versetzen können, schon gar nicht bei den Hauptfächern eines humanistischen Gymnasiums. Und Sitzenbleiben ohne blauen Brief, das ging auch nicht. Deswegen erfand das Landfermann-Gymnasium für mich die besonderen Noten mit Stern.

3 Wie war es dazu gekommen?

Mich haben die schlechten Noten nicht gewundert. Als mein Vater seinen Freund Blümer, den Direktor eines anderen Gymnasiums in Duisburg, zu Hilfe rief, und beide mir hochnotpeinlich ins Gewissen reden wollten, konnte ich problemlos Besserung geloben, denn...

4 Eröffnung des Haus der tausend Fische im Zoo

1951 wurde das Aquarium im Duisburger Zoo eröffnet¹. Ich war dabei und hatte meine Arbeit erledigt: Die Zierfischabteilung hatte weitgehend ich gestaltet. Die ehrenamtliche Arbeit und Kooperation mit Lutz Heck, dem Eleven, und Herrn Gedaschke, dem zuständigen Wärter, hatten mir Spaß gemacht. Nach der Schule fuhr ich mit der Straßenbahn direkt bis zum Zoo, gegen 10 Uhr abends kam ich heim. Morgens im rüttelnden Waggon auf dem Weg zur Schule erledigte ich einige Hausaufgaben. Viel kam dabei nicht heraus, zumal ich die Wochenenden ganz im Aquarium verbrachte. Schließlich nahm ich meine ehrenvolle Aufgabe ernst!

5 Gewinn der Arbeit für mich

Als die Fische für das neue Aquarium angeliefert wurden, fielen einige für mich ab. So leistete ich mir zu meinem Terrarium mit Ringelnattern² und dem großen Zierfischaquarium zusätzlich ein kleines Becken für die farbenfrohen Korallenfische, die ich mitnehmen durfte, wenn sie verletzt waren, z.B. nur ein Auge oder angefressenen Flossen hatten. Auch das Meerwasser bekam ich vom Aquarium. Es war eine wunderschöne Zeit.

6 Ende gut, alles gut!

Das Intermezzo im *Haus der tausend Fische* des Tierparks (so hieß er damals noch, heute heißt er Zoo) in Duisburg hat mir nicht geschadet, auch meine schulische Karriere nicht dauerhaft beeinträchtigt. Die arbeitsintensive Zeit, den Stress vor der Eröffnung und die Kameradschaft mit dem nur wenig älteren Lutz Heck habe ich genossen.

¹ Mein Vater als Stadtkämmerer in Duisburg hatte den Wiederaufbau gefördert und mir den Kontakt vermittelt. Er war auch sicher nicht ganz unschuldig an den vielen Königsbergern, die nach dem Krieg im Tierpark eine neue Aufgabe gefunden hatten, allen voran Direktor Tienemann. (Er war der Sohn des Gründers der Vogelwarte Rositten auf der kurischen Nehrung, die heute noch existiert.) Zu den Ostpreußen im Tierpark gehörten unter anderen der Raubtierwärter Reimann und der Aquariumschef Gedaschke, mit denen ich freundschaftliche Kontakte hatte. Ihren Tonfall habe ich noch im Ohr.

² Nie werde ich vergessen, wie unsere Mieterin, Frau Gerlach, *geannt Idchen* in Esszimmer gestürmt kam mit dem empörten Ausruf in breitem Ostpreußisch: "Wolfjang, in unserem Badezimmer sitzt eine Schlange!" So war es. Ich freute mich, denn nun waren sie alle wieder da. Eine hatte ich vor der Haustüre gefunden, eine war noch beim Terrarium und hier war nun die dritte.